

B€schiss mit Kalkül



WENIG GEHÖRN
FÜR ZU VIEL GELD

Wasser so teuer wie Gold – das gibt's. Zumindest bei der Trophäenabrechnung. Wolfram Osgyan verrät, wie man nicht so leicht über den Tisch gezogen wird.

Bockjagd in Pommern. Der Jagdführer drängt: „Guter Bock, über 500 Gramm, du schießen?“ Hoch prahlt die Krone über den Lauschern und übertrifft alles bisher Gesehene. Die unverhoffte Gelegenheit für den Lebensbock – draußen ist die Kugel. Waidmannsheil, Umarmung am Gestreckten. Der Berufsjäger korrigiert nun seine Einschätzung des Gehörgewichts nach oben in die 600-Gramm-Klasse, der Gast überschlägt insgeheim sein Budget.

350 Gramm (g) sieht die Pauschale als Obergrenze vor. Was darüber geht, muss nach Preisliste bezahlt werden. Der 500-Gramm-Bock kostet somit 1810 Euro (€) mehr, also 2210 €. Für 550 g sind 2895 €



Fotos: Wolfram Osgyan

Der Vergleich enthüllt deutliche Unterschiede: Eigentlich müsste abgezogen werden, solange Knochen in die Schnittstelle am Hinterhaupt ragen. Die Linken jeweils mit Überstand, rechts mit korrekter Schnittführung.

fällig und jedes weitere Gramm schlägt mit 15 € zu Buche. Für den 600-Gramm-Bock wären demnach 3645 € zu berapen. In den Premiumrevieren Ungarns ist man gar mit 3000 € für 500 g dabei, und für jedes Gramm darüber werden 40 € verlangt. 40 € pro Gramm – das entspricht ziemlich genau dem aktuellen Goldpreis.

Am Tag der Abrechnung, 24 Stunden nach dem Auskochen, würden für die 600-Gramm-Trophäe entweder nach Abzug der üblichen 90 g für den ganzen Oberschädel oder kurz gekappt 7000 € berechnet.

Unser Jagdgast wähnt sich im Glück, denn die Waage bescheinigt der Trophäe 515 g – nach Abzug wohlgemerkt. Und 515 g werden schließlich in Rechnung gestellt.

Wochen später liegt mehr als ein Dutzend Trophäen mit ganzem Oberschädel auf dem Tisch des Veranstalters. Besagter Bock ragt aus der Masse heraus. „Donnerwetter, 400 Gramm hat der“, entfährt es einem zufällig anwesenden Rehwildkenner. Der wiederum zweifelt an sich, als er das tatsächliche Gewicht hört. Als der Bock zu Hause irgendwann erneut auf die Waage kam, zweifelte indes der Erleger. Und zwar an der Redlichkeit der Verantwortlichen im Revier: Die unbestechliche Postwaage bescheinigte nämlich dem Schädel mit Stangen exakt 488 g minus 90 g, demnach 398 g Trophäengewicht. Wo die Euro geblieben waren, darüber bestand Klarheit, aber wohin sich der Gegenwert verflüchtigt hatte, galt es zu erforschen. Wurde im Revier

geschummelt, die Waage manipuliert oder der Bock nicht ausreichend getrocknet?

Jeder, der einen Bockabschuss im Ausland kauft, bezahlt nach gestaffelter Preisliste. Außerdem ist in allen Angeboten vermerkt, dass das Verrechnungsgewicht 24 Stunden nach dem Auskochen entweder kurz gekappt oder mit ganzem Oberschädel einschließlich Oberkiefer minus 90 g erfolgt. Insofern liegen die Konditionen offen.

Klar ist aber auch, dass die Trophäen noch nicht ausgetrocknet sind, wenn sie auf die Waage kommen und dass sie in den folgenden Wochen weiter an Gewicht verlieren. Rasant in den beiden ersten Tagen und eher schlei-

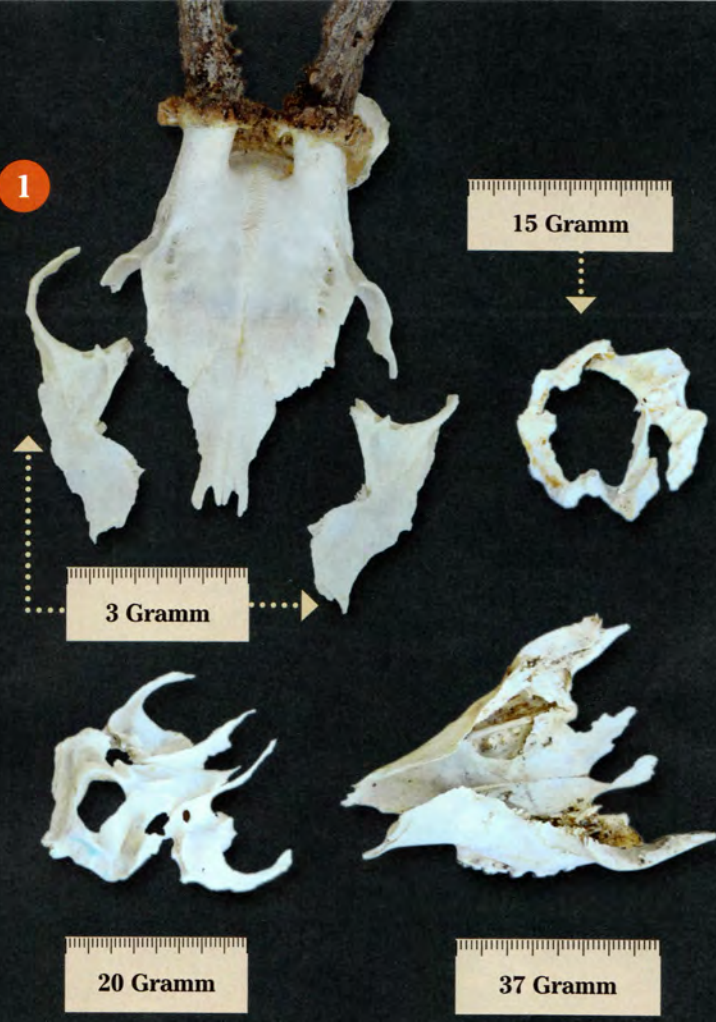


Der Keil am Hinterhaupt zwischen roter und grüner Markierung macht den Unterschied auf der Waage (l.). Kurze Nase, jedoch zu viel Knochen am Schädel. Im Einzelfall sind bis zu 35 g Differenz drin (r.).

Fotos: Wolfram Osgeyan



Kurz gekappt, jedoch zu viel Knochen am Hinterhaupt. Abzuziehen sind bei völlig trockenem Schädel von links nach rechts: wenigstens 25, 20, 15 und 5 Gramm.

1**2**

Wenn Knochen für den Verkäufer zu Gold werden: 90 Gramm Abzug für einen trockenen Schädel mit Oberkiefer sind reichlich, nach 24 Stunden Trocknungszeit aber zu wenig. In der Summe wiegen die vom kurzen Schädel abzuziehenden Teile bei komplett trockenen Trophäen zwischen 75 (Beispiel **1**), 80 (Beispiel **2**) und 85 Gramm.

chend in den folgenden. Nach drei Monaten Aufbewahrung im temperierten Raum wiederum dürfen sie als „knochentrocken“ bezeichnet werden. Schnell wird man auf der Waage feststellen, dass eine kurz gekappte Trophäe noch einmal circa zehn Prozent an Gewicht verloren hat.

500 g Verrechnungsgewicht sind dann auf 450 g geschrumpft (danach sehen dann auch meistens die Gehörne aus). Sollen es aber „richtige“ 500 g bleiben, dann muss ein Bock mit circa 560 g geordert, erlegt und bezahlt werden. Der Mehrpreis dafür liegt in Ungarn bei 2400 € oder 60 g Gold.

Das gilt es bei der Jagd nach der Lebenstrophäe zu bedenken. Aber auch, dass ein Schädel mit ganzem Oberkiefer langsamer abtrocknet als

ein kurz gekappter. 90 g Abzug sind dann eindeutig zu wenig. Vielmehr müssten es im Vergleich zum kurz gekappten Schädel bis zu 120 g sein. Über diesen Umstand beschweren darf sich hinterher allerdings niemand, denn jeder kann vorher festlegen, wie seine Trophäe präpariert werden soll.

Doch nicht alles, was „kurz gekappt“ präsentiert wird, entspricht der Norm. Diese sieht nämlich vor, dass der Schnitt am hintersten Punkt des Hinterhauptbeins ansetzt, die Augenbögen durchtrennt und an der Spitze des Nasenbeins endet. Demnach bleiben Nasenbein, Stirnbein und Scheitelbein voll, von Schläfenbein, Hinterhauptbein und Oberkieferbein Teile erhalten.

Wie viel Wasser nun die Trophäe in den ersten 24 Stunden verliert, hängt wesentlich von Wärme, Luftzufuhr und Luftfeuchtigkeit ab. Jeder, der schon mal Wäsche gewaschen hat, weiß, dass diese bei Sonnenhitze und Luftzug am schnellsten trocknet, dass Luftzug den Prozess schneller bewerkstelligt als ein geheizter Raum und dass sich diesbezüglich im kühlen Keller oder in der Waschküche wenig tut.

Der Ort des Trocknens entscheidet demnach wesentlich darüber, ob die großen Scheine in der Börse bleiben dürfen oder über den Tisch wandern müssen. „Den höchsten Stundenlohn meines Lebens“, so erzählte stolz ein Bekannter, „habe ich in der Nacht verdient, in der ich meinen frisch ausgekochten Bock der hohen Goldmedail-


lenklasse fortwährend föhnen konnte. Und ich habe das mit Genuss gemacht und gerne den Schlaf geopfert.“

Am ausgekochten und gekappten Schädel sorgt ein Mehr an Schläfenbein und Hinterhauptbein für überzähliges Gewicht. Bis zu 40 g (oder 1600 €) kommen dabei heraus. Doch auch, wenn Trophäen zu Vergleichszwecken oder Prämierung herangezogen werden, wollen Differenzen zum Normschnitt berücksichtigt sein.

Ein Blick auf die Schnittstelle im Hinterhaupt verrät, ob Abzüge anstehen. Sind die Wände gleichmäßig dünn und ragen keine Knochenfortsätze in die Höhlung, hat alles seine Richtigkeit. Ansonsten fallen gemäß der verbliebenen Masse Abzüge von fünf bis 40 g an – wohlgemerkt bei völlig trockenem Knochen. Am Nasenbein haftende Reste des Oberkieferbeins wiegen kaum mehr als fünf Gramm, summieren sich aber zusammen mit einem kleinen Überstand am Hinterhauptbein auch auf zehn Gramm. Das entspricht in der höchsten Progressionsstufe immerhin 400 €.

Den Oberkieferzähnen mit Gaumenplatte bescheinigt die Waage ein Gewicht von mindestens 30 g und den Knochen auf der Schädelunterseite samt Oberkiefer, also der Differenz zwischen ganzem und kurz gekapptem Schädel, Werte zwischen 75 g und 85 g.

Die genannten Angaben beziehen sich auf mittlere Schädelgrößen von

ausgewachsenen Böcken und berücksichtigen weder Übergröße noch auffallende Knochendichte. Letztere findet sich übrigens immer wieder bei alten Böcken. Wie viel nun Einzelnen abgezogen werden sollte, das verraten Bilder mehr als Worte. Und auch, dass man sich künftig kein X für ein U vormachen lassen muss. Dafür genügt nämlich fortan ein Blick. 



Während beim ganzen Schädel nicht „verhandelt“ werden kann, wäre beim kurz gekappten noch jede Menge Abzug notwendig (l.). Sieht korrekt aus, dennoch schlagen wegen falscher Schnittführung 10 g zu viel zu Buche (r.).